

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 6 (1965)
Heft: 22

Artikel: "Prawda" spricht von Verrat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Scholochow daheim...

Sowjetliteratur, ist mehr als ein persönliches Missgeschick. Es ist ein charakteristisches Kennzeichen des literaturpolitischen Zick-Zack-Kurses der KPdSU. Bemerkenswert ist schliesslich der Umstand, dass die Verhaftung Sinjawskis durch denselben Funktionär erfolgte, der seinerzeit die Verbannung Pasternaks verlangte, auf Befehl des gegenwärtigen Sicherheitsdienstchefs Wladimir Schemitschastny. *Michael Csizmas*

Ergänzungen:

* Er gilt in seiner Heimat als der wichtigste sowjetische Erzähler nach Gorki und Alexei Tolstoi. Es ist das dritte Mal, dass der Preis einem russisch schreibenden Schriftsteller zuerkannt wurde. 1933 wurde der im Exil lebende Iwan Bunin ausgezeichnet, und 1958 ging die Auszeichnung an Boris Pasternak, der die Annahme des Preises ablehnen musste. Die Verleihung des Nobelpreises an Scholochow wird zugleich als eine Anerkennung des sozialistischen Realismus als Kunstprinzip angesehen.

** 1956 sprach er vor dem Parteitag von den «toten Seelen» der Sowjetliteratur. Er nannte die Literatur seiner Heimat eine «Literatur im Aquarium». Ueber Pasternak sagte er 1959 in Paris: «Doktor Schiwago ist der Versuch einer verallgemeinernden Darstellung unserer Intelligenzschicht, und es ist ein verleumderischer Versuch. Wenn dieses Buch in der Sowjetunion veröffentlicht würde, würde sein Verfasser von den Lesern geprügelt werden. Das Buch ist formlos und kraftlos in seinem künstlerischen Ausdruck.»

*** «Scholochow verfügt über die gewaltige Gabe, das Wesen gesellschaftlicher Erscheinungen und Ereignisse zutiefst zu verstehen und Feinde zu erkennen.»

«Prawda» spricht von Verrat

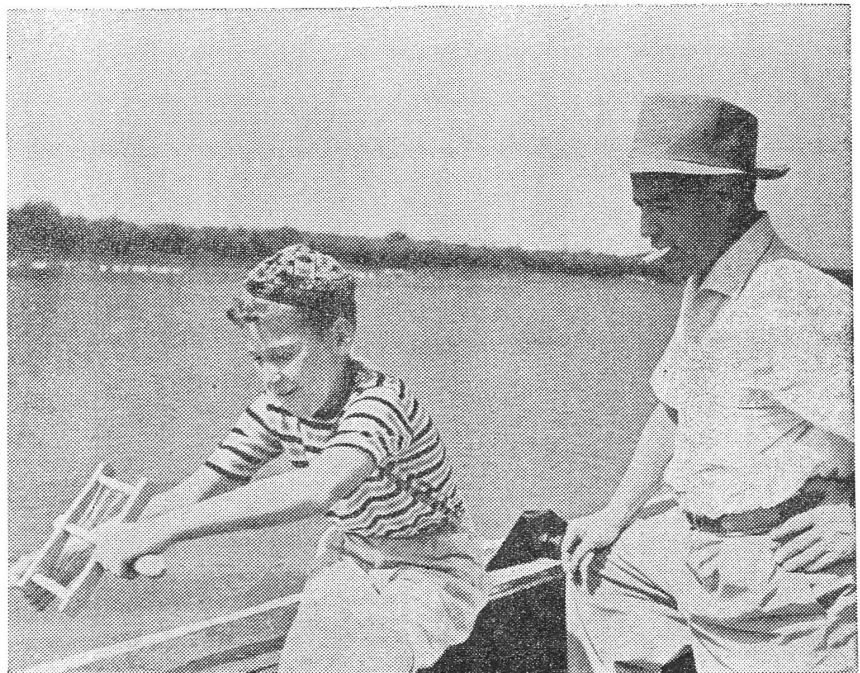
Mit der Rückkehr eines der engsten Kumpane Tschiang Kai-scheks namens Li Tsun-jen nach China befasste sich am Sonntag die «Prawda». Der Verfasser des Artikels, I. Iwanow, weist darauf hin, dass dieser ehemalige prominente Kuomintang-Politiker vor 16 Jahren vor der Volksbefreiungsarmee floh und seitdem in den USA auf Kosten reaktionärster Kreise lebte. Vor einigen Monaten kehrte der 75jährige Li nach China zurück, wo er nun auf den zahlreichen Pressekonferenzen und Partys auftritt. Auf einer Pressekonferenz in Peking am 26. September, an der auch einige führende Persönlichkeiten Chinas — darunter Lao Tschen-ji und Liu Ning-ji — sowie der ehemalige Kaiser des japanischen Marionettenstaates Mandschukuo teilnahmen, verlas Li Tsun-jen eine Erklärung: Dazu heisst es in dem Artikel: «Er entwickelte vor den Zuhörern sein politisches Programm des Kampfes ‚für den Sozialismus‘ und gab nebenbei einige Weisungen zu Fragen der Strategie und Taktik der kommunistischen Weltbewegung. Unter anderem hat diese neuauftauchte Leuchte des ‚revolutionären‘ Gedankens geraten, die KPdSU zu zerschlagen. Man muss hervorheben, dass Li Tsun-jen auf dem Gebiet des Kampfes gegen die Kommunisten ein grosser Spezialist ist.»

Ueber die politische Vergangenheit Li Tsun-jens berichtet der «Prawda»-Artikel, dass er 1927 als Beauftragter Tschiang Kai-scheks viele Tausende chinesische Kommunisten ermordete, 1936 die Unterdrückung der Kommunisten und Demokraten in der Provinz Kwang-si leitete, 1941 als Oberkommandierender der antikommunistischen Armeen einen Ueberfall auf die von der KP Chinas

geführten Truppen befehligte und 1945 bis 1948 die Kampfhandlungen der Kuomintang gegen die Volksbefreiungsarmee massgeblich leitete. 1948 wurde Li Tsun-jen auf die von der KP Chinas veröffentlichte Kriegsverbrecherliste gesetzt. Er selbst war inzwischen mit Hilfe des ehemaligen USA-Botschafters in China nach den USA geflohen.

Iwanow berichtet in seinem Artikel über die Presseerklärung Li Tsun-jens weiterhin: «Nachdem er erklärt hatte, dass er vom Imperialismus enttäuscht sei, machte der Redner plötzlich eine Wendung von 180 Grad und gab zu verstehen, dass es im Grunde genommen zwischen China und den USA keine Probleme gebe, ausser dem Taiwan-Problem, das man, wenn man will, durch eine Vereinbarung mit den Tschiang-Kai-schek-Leuten lösen könnte. Offensichtlich läuft das politische Programm des Herrn Li auf zwei Punkte hinaus: den Kommunismus zu vernichten und sich mit dem Imperialismus zu einigen. Was kann man von einem Menschen anders erwarten, der — wie Li Tsun-jen — zu der Art von Leuten gehört, von denen die chinesischen Kommunisten sagten, dass sie das Vaterland verkaufen, Menschen unterdrücken und mit ihnen blutig abrechnen. Mit einem Wort, man braucht sich über die Haltung dieses Feindes des Kommunismus und Verräters am chinesischen Volk nicht zu wundern. Wundern kann man sich nur darüber, wie es geschehen konnte, dass die Pekingener ‚Volkszeitung‘, das Zentralorgan der KP Chinas, ihre Spalten einem Menschen zur Verfügung stellte, dessen Platz auf dem Müllhaufen der Geschichte ist.»

(«Neues Deutschland», Ostberlin)



... und mit einem Enkel auf dem Dom.